

Rundschau.

In Deutschland und im Ausland wird seit kurzem für die Einführung einer „Sommerzeit“ Propaganda gemacht. Es handelt sich bekanntlich darum, daß an einem bestimmten Tage im April sämtliche Uhren um eine Stunde vorgestellt und im September wieder eine Stunde nachgestellt werden. In den zwischen beiden Terminen liegenden Monaten kann durch diese einstündige Früherlegung sämtlicher Termine (Eadenschluß, Anfaht und Abfahrt der Züge usw.) eine bessere Ausnutzung der Tageslichtstunden und eine Ersparung an künstlicher Beleuchtung herbeigeführt werden. Im englischen Unterhause ist ein entsprechender Beschlussewurf bereits eingebracht worden. Schwierigkeiten oder Unbequemlichkeiten können sich nur im internationalen Verkehr ergeben. Auch die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin befürworteten jüngst die Einführung der Sommerzeit und eine internationale Verständigung darüber.

In der Affäre des in Berlin unter dringendem Spionageverdacht verhafteten russischen Hauptmanns Kostowitsch scheinen sich die Verdachtsmomente gegen den Verhafteten zu häufen, namentlich wird bekannt, daß sich seine Erkundigungen insbesondere auf die Zündungsart der deutschen Maschinengewehre richteten. Unter solchen Umständen ist allerdings an eine Freilassung des Hauptmanns Kostowitsch schwerlich noch zu denken, es heißt denn auch bestimmt, daß er nächstens nach Leipzig behufs seiner Aburteilung durch das Reichsgericht übergeführt werden solle. In Verbindung mit der Affäre Kostowitsch gelten Verhaftungen von Angestellten verschiedener Artillerie-Depots in Deutschland als unmittelfbar bevorstehend.

Die seit langem andauernde lebhafteste Aufwärtsbewegung der Kupferpreise hat an der Londoner Börse einen plötzlichen Abbruch erfahren. Der Preis ist vom Freitag zum Montag um ca. 45 M. pro Tonne gesunken. In voriger Woche hatten die Kupferpreise mit ca. 165 M. pro 100 Kilogramm frei deutscher Küste für elektrisch gereinigte Ware eine Höhe erreicht, die an die schlimmsten Zeiten aus der Hochkonjunktur der Jahre 1905 bis 1907 erinnert. Vor einem Jahr kostete das Kupfer rund 40 % weniger.

Leipzig, 1. Juli. Heute wird der große Vorort Leutzsch und am 1. Januar 1913 die noch größere Gemeinde Schönefeld nach Leipzig einverleibt werden. Schon mit der Einverleibung von Leutzsch wird Leipzig die drittgrößte Stadt im Reiche werden; München, das hinter Berlin und Hamburg lange Zeit den dritten Platz behauptete, wird überflügelt. Die Reihenfolge der Großstädte mit mehr als 300 000 Einwohner ist dann folgende: Berlin, Hamburg, Leipzig, München, Dresden, Köln, Breslau, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Nürnberg, Charlottenburg und — möglicherweise hat auch Chemnitz das dritte Hunderttausend schon überschritten.

Breslau, 2. Juli. Der kürzlich verstorbene Louis Burgfeld hat gegen eine Million Mark mit der Bestimmung hinterlassen, davon die Hälfte zur Errichtung eines Heims für bedürftige jüdische Lehrerinnen und den Rest für andere gemeinnützige Zwecke zu verwenden.

Breslau, 1. Juli. Heute nacht nach 12 Uhr fuhr bei Schmiedefeld ein Personenzug in einen vollbesetzten Kremser hinein. Sieben Personen wurden getötet, elf verletzt. Ein Pilszug aus Breslau mit Ärzten und Krankenträgern war bald zur Stelle.

Allenstein, 2. Juli. Die ganze Familie eines Schuhmachers in Goldap erkrankte an Fleischvergiftung. Ein 16jähriger Sohn ist bereits gestorben, ein zweites Kind liegt hoffnungslos darnieder.

Jena, 30. Juni. Gestern nacht hat sich bei Jena auf der Saale eine furchtbare Szene abgespielt, wobei 4 Menschen ihr Leben einbüßten. Zwei Geisteskranken, die aus der Irrenanstalt Jena entwichen waren, kürzten sich gegen 11 Uhr nachts in die Saale, um sich zu ertränken. Der Kaufmann Georg Pahn, der dort mit seiner Braut in einem Boot vorbeifuhr, versuchte die mit den Wellen Ringenden

zu retten. Dabei schlug das Boot um und alle vier Personen ertranken.

Von der hohenzollerischen Grenze, 1. Juli. In der vergangenen Nacht wurde in Pechingen kurz vor 11 Uhr ein starker Erdstoß verspürt, der von unterirdischem Rollen begleitet war.

London, 2. Juli. Sehr peinlich macht sich hier der Ausbruch der Klauenseuche unter dem Rindvieh fühlbar. Die Krankheit rührt von eingefährtem Vieh aus Irland her. Es ist zu befürchten, daß die Fleischpreise enorm steigen werden, die Preise für gefrorenes Fleisch sind bereits gestiegen.

London, 2. Juli. Aus Winnipeg in Kanada wird gemeldet: Regina, die Hauptstadt der Provinz Saskatchewan, wurde vergangene Nacht durch einen Tornado mehr als zur Hälfte zerstört. 200 Menschen wurden getötet und Hunderte schwer verwundet. Der Materialschaden soll über 20 Millionen Mark betragen. Es ist unmöglich, bis jetzt die genaue Anzahl der Toten festzustellen. Eine große Anzahl ist bereits aus den zerstörten Häusern geborgen worden. Der Tornado kam von Süden mit großer Blöchlichkeit über das Zentrum der Stadt, nachdem kurz vor 6 Uhr eine große Dunkelheit eingetreten war. In 15 Minuten hatte der Sturm seinen Höhepunkt erreicht, indem er in einer Breite von 2000 Fuß direkt durch das beste Viertel der Stadt ging. Auf dem Weg des Sturmes lagen die neuesten Wohnhäuser, drei Kirchen und vier öffentliche Gebäude und die Telephonzentrale. 600 Familien sind obdachlos, und besonders leiden die Kranken in den zwei Krankenhäusern, die ebenfalls zerstört wurden.

Vor etwa 14 Tagen fand man in einer Scheune unweit Merseburg die furchtbar verstümmelte Leiche eines 40 Jahre alten Mannes. Die Nachforschungen führten zur Verhaftung von vier polnischen Arbeitern, die jetzt zugeben, sie hätten den Mann auf der Straße überfallen, mißhandelt und ihn dann in der Scheune versteckt. Hier haben sie ihn drei Tage und drei Nächte auf entsetzliche, nicht wiederzugebende Weise gefoltert, bis er endlich den Geist aufgab. An jedem der drei Tage kamen die Polen gegen Abend, wenn sie mit ihrer Arbeit fertig waren, in die Scheune, wo der Mann geknebelt und gefesselt lag und sahen ihre Folterungen fort. Vorübergehende hatten verschiedenlich aus der Scheune Stöbner vernommen, ohne ihm jedoch ein Bedeutung beizulegen.

Bei Andoain (San Sebastian, Spanien) stießen zwei Straßenbahnwagen zusammen; 23 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Württemberg.

Die diesjährigen Manöver des 13. Armeekorps. Ueber die diesjährigen größeren Truppenübungen des 13. (vgl. würt.) Armeekorps erzählt man folgendes: Das Regimentsexerzieren findet nach dem 15. Juli statt und zwar auf dem Truppenübungsplatz Münsingen. Das Brigadeexerzieren findet auf dem Truppenübungsplatz Münsingen statt. Das Exerzieren der 26. Feldartilleriebrigade (Feldartillerie-Regiment 29 und 65) findet vom 2. bis 5. September im Gelände bei Heidenheim, das der 27. Feldartilleriebrigade (Feldartillerie-Regiment 13 und 49) vom 3.—6. Sept. im Gelände nördlich Blaubeuren statt. Die Brigademänöver, die bei sämtlichen Truppen 3 Tage dauern, finden wie folgt statt: 51. Infanterie-Brigade vom 7.—10. September zwischen Ellwangen und Neresheim, 52. Infanterie-Brigade vom 7. bis 10. Septbr. westlich Aalen, 53. Infanterie-Brigade vom 9.—11. September zwischen Münsingen und Göppingen, 54. Infanterie-Brigade vom 9. bis 11. September zwischen Langenau und Geislingen. Die Manöver der 26. Division finden vom 12. bis 16. September zwischen Adelmansfelden und Neresheim, die der 27. Division vom 13.—17. Sept. zwischen Ulm—Geislingen—Urach statt. Anschließend daran findet das Korpsmanöver in der Zeit vom 19.—21. September in dem Raume Ulm—Niederstotzingen—Aalen—Gmünd—Göppingen statt. Der Stab des Generalkommandos wird vom 18. bis 21. September ins Manövergelände verlegt. Die Rück-

kehr der Stäbe Fußtruppen in die Garnisonen erfolgt noch am 21. September mit der Eisenbahn; die berittenen Truppen haben Fußmärsche.

Stuttgart, 2. Juli. Heute ist mit dem ersten Spatenstich zum Kanalbau der Stuttgarter Kläranlagen begonnen worden und zwar an der Ueberbrückung des alten Rosensteintunnels, oberhalb des Eingangs in die Wilhelma. Bismlich viele Bäume fallen dem linken Ufer des Neckarkanals entlang der Art zum Opfer, viele liegen schon am Boden. Der Kläranlagenanal führt am linken Neckarufer nach Hofen und Münster.

Stuttgart, 2. Juli. Nicht weniger als 1000 Mark in Gestalt von 10 einzelnen Hundertmarkscheinen sind gestern einem Mann beim Absteigen von der Straßenbahn aus der Tasche gestohlen worden. Der oder die Diebe entkamen unerkannt.

Obertürkheim, 1. Juli. Der Gedanke einer Eingemeindung von Obertürkheim wird zur Zeit lebhaft erörtert. Von den Anhängern des Gedankens wird teils eine Eingemeindung nach Eßlingen, teils eine solche nach Stuttgart befürwortet.

Ulm a. D., 1. Juli. In Anwesenheit einer zahlreichen Festversammlung, darunter Minister Dr. v. Bischof, Graf Nechberg, Vizepräsident Dr. v. Kiene, Vaudirektor v. Leibbrand, Stuttgart und Regierungspräsident Braun-Augsburg wurde heute die neue Donaubrücke eingeweiht. Zu Beginn der Feier sangen die vereinigten Ulmer Sängervereine Beethoven's „Die Himmel rühmen“. Von der inmitten der Brücke errichteten Rednertribüne hielt Oberbürgermeister v. Wagner hierauf die Weiherede. Er erinnerte daran, daß vor nunmehr 80 Jahren die erste steinerne Brücke zwischen Ulm und Neu-Ulm errichtet worden sei. Die nunmehr vollendete Brücke sei mit Unterstützung der Regierungen Bayerns und Württembergs und der Stadt Neu-Ulm von der Stadt Ulm gebaut worden. Der Oberbürgermeister gab der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit nicht mehr fern sein werde, zu der Dampfschiffe den Verkehr der Donaushiffahrt bis in die fernsten Länder tragen. Nach einer weiteren Rede des Neu-Ulmer Stadtvorstandes, Hofrat Kollmann, überbrachte Minister Dr. v. Bischof den beiden Städten die Glückwünsche des Königs und der württembergischen Regierung. Der Minister übergab die neue Brücke dem Verkehr. Die Glückwünsche der bayerischen Regierung brachte Regierungspräsident Braun-Augsburg zum Ausdruck. Mit dem altniederländischen Dankgebet wurde die Feier beschlossen.

Anlässlich des Kriegerbundesfestes am 16. Juni in Göppingen fand eine Landesversammlung ehemaliger Angehöriger des in Straßburg i. E. in Garnison stehenden 8. Württ. Inf.-Reg. Nr. 26 (Großherzog Friedrich von Baden) statt. Das Regiment feiert im Frühjahr 1916 sein 200jähriges Jubiläum, weshalb sich an vielen Orten des Landes, wo alte Krieger ansäßig sind, Vereinigungen gebildet haben mit dem Zweck, die nötigen Mittel für eine mehrtägige Reise nach Straßburg und den Besuch der Schlachtfelder von Wörth, Metz und Champigny, sowie der früheren Garnison Schleisstadt u. im Wege eines Sparsystems anzusammeln.

Horb, 1. Juli. Nachdem die Feuernte bis jetzt ohne Unfall verlaufen war, wird aus Lützenhardt hiesigen Oberamts gemeldet, daß dort ein Arbeiter beim Heuen vom vollbeladenen Wagen eine Gabel herabwarf, die die unten stehende Ehefrau des Gg. Rupp traf und schwer verletzte. Die Frau hatte noch die Geistesgegenwart und Kraft, die Gabel aus der tiefen Wunde herauszuziehen. Dann brach sie bewusstlos zusammen und mußte nach Hause verbracht werden. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle.

Buchau, 1. Juli. Zu der Mitteilung über die Einstein'sche Konkursache wird dem Staatsanzeiger von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß kein gemeindefälliges Vermögenszeugnis vorliege und daß von Einstein weder der Gemeinderat noch das Stadtschultheißenamt um Ausstellung eines solchen angegangen worden seien.

Vöhrach, 1. Juli. Als der Schuhmann Hölzer in Doren einen Bettler verhaften wollte, stieß ihm dieser mehrmals ein Messer in die Brust. Der

f,
te.
ssert.
h
261.
lotterie.
os per Klasse
1912.
ath,
e-Einnahmer.
abe ich auf-
E. Bubeck,
ssier, Neuen-
l. Bechtle,
ogen werden.
ürg.
immer=
nung
Der eine allein-
mitwe,
chten u. B. 231
Blattes,
adlens bietet
auch solchen
des, welche
digkeit wün-
ich gute
enz
ntnisse und
aufgabe ihrer
Anbieten von
notwendig,
Kassieren
Apparate
en sich nur
en, die über
von 1000 bis
unabhängig
mit der Firma
s Abtretung
Bezirks, in
en können.
Die Firma
vertrags-
e von 2000
Ausführliche
Marzillger,
Co., G. m.
Fabrik, Pi-
Alexander-
ehlein
ische Buchdr.

Schutzmann wurde schwer verletzt. Bei einer körperlichen Durchsuchung wurden bei dem Täter mehrere Einbruchswerkzeuge gefunden.

Waiblingen, 1. Juli. Eine unheimliche Entdeckung wurde, nach dem Remstalboten, auf dem hiesigen Friedhof gemacht. Als ein Mädchen ein Grab begreifen wollte, entdeckte es, daß ein Kindergrab geöffnet war und der Kindersarg auf der Kante lag. Die vom Friedhofsaufseher und einem Landjäger gemachten Feststellungen ergaben, daß das betreffende im Alter von 5 Jahren gestorbene Kind vor 14 Tagen beerdigt worden ist. Beim Öffnen des Sarges stellte es sich heraus, daß dem Kinde der rechte Fuß 10 cm oberhalb des Knies abgeschnitten und entwendet worden war. Der Täter konnte bis jetzt nicht entdeckt werden; es wurde nur festgestellt, daß in der Nacht zum Samstag auf dem Friedhof ein Licht gesehen worden ist.

Ein schweres Gewitter ging in Almdingen nachts nieder. Während des Unwetters wurde in der Weischaft zum Hirsch eingebrochen und eine Geldtasche mit Inhalt entwendet. Doch ein Blitzstrahl beleuchtete den Dieb, so daß er erkannt wurde und verhaftet werden konnte.

Vom mittleren Neckar, 1. Juli. Die Trauben haben in allen Weinberglagen verblüht. Die Blüte nahm einen raschen und günstigen Verlauf. Der Feuwurm, der ohnehin ziemlich wenig aufgetreten ist, konnte keinen nennenswerten Schaden anrichten. In den besseren Lagen haben die Beeren bereits die Größe einer Erbse erreicht. Von Reblkrankheiten, der Blattfallkrankheit und dem Meltau, sind die Weinberge dank der guten Witterung und der erfolgten Vorbeugungsmaßnahmen durch Spritzen und Beschwefeln bis jetzt so ziemlich verschont geblieben. Der Fruchtansatz berechtigt zu einem guten halben Herbst.

Lauffen, 1. Juli. Das Graben der Lauffener Frühkartoffeln hat seit einigen Tagen begonnen. Der Ertrag ist ein sehr beschriebender. Ein viertel Morgen Acker liefert jetzt schon 10—12 Zentner Knollen. Für den Zentner werden zur Zeit 7.50 M bezahlt. Leider verlieren unsere Frühkartoffeln mehr und mehr ihr früheres Renommee, da die Landwirte ihre Kartoffelfelder vielfach in ganz übermäßiger Weise mit Patrone düngen, wodurch sich allerdings der Ertrag steigert, die Qualität der Kartoffeln aber sehr leidet. Die abgeernteten Acker werden mit Pferdejaunmais, Klee, Rüben u. dergl. angepflanzt, so daß von ihnen zwei Ernten in einem Jahre erzielt werden können.

(Landesproduktendörse Stuttgart). Bericht vom 1. Juli. Die Stimmung auf dem Getreidemarkte hat gegen Ende der abgelaufenen Berichtswochse wieder ein fetteres Gepräge angenommen, da von Amerika schlechtere Saatensandberichte gemeldet werden und Argentinien nicht allein kleinere Abänderungen hatte, sondern auch mit seinen Angeboten zurückhaltender und höher war, in der Hauptsache aber deshalb, weil gut greifbarer Weizen immer mehr gesucht und teurer wird. Das Geschäft war lebhafter und wurden größere Posten schwimmendes Getreide von Deutschland, Belgien und Frankreich gekauft. — Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Saft Weiz. Nr. 0: 34.50 M bis 35.— M, Nr. 1: 33.50 M bis 34.— M, Nr. 2: 32.50 M bis 33.— M, Nr. 3: 31.— M bis 31.50 M, Nr. 4: 27.50 M bis 28.— M.

Unrecht Gut.

Kriminalroman von Reinhold Detmann.

81 (Nachdruck verboten.)

Die Einrichtung des Hauses mag ein hübsches Stimmchen gefostet haben, und ein gewisses Betriebskapital muß für den Anfang doch wohl auch zu ihrer Verfügung gewesen sein. Da läge es ja nur nicht allzu fern, anzunehmen, daß dies Geld ein Teil der von ihrem Manne unterschlagenen und vor seiner Verhaftung beiseite geschafften Summe gewesen sei. Die Leute hier in der Gegend — sehr schätzenswerte Zeitgenossen übrigens — scheinen denn auch dieser Meinung zuzuneigen, aber der Votneid spielt dabei wohl eine größere Rolle als die eheliche Ueberzeugung. Und ich für meine Person bege jedenfalls nicht den geringsten Zweifel, daß die Frau einer so unehrenhaften Handlungsweise vollkommen unfähig wäre. Woher auch immer sie die Mittel genommen haben mag, sich ein neues Leben aufzubauen, aus der Beute ihres Mannes stammen sie unter keinen Umständen. Woher ich das weiß? — Ja, mein Lieber, ein bißchen Menschenkenntnis muß sich ein Arzt im Verlauf einer achtjährigen Praxis doch wohl erwerben, und es gibt Gesichter, denen man's mit einem einzigen Blick ansieht, daß sie nicht lügen können. Ich schäme mich noch jetzt vor mir selbst, wenn ich daran denke, auf eine wie jämmerlich plumpe und unwürdige Weise ich die Frau in eine Falle zu locken versuchte, indem ich durch ein scheinbar verführerisches Anerbieten ihre Habgier zu

Dermisches.

Die Wetterausichten für den Sommer. Angesichts der nahenden Hochsaison dürfte folgendes besonders interessieren: Nach den bisher gemachten Wetterbeobachtungen glaubt R. Hennig, wie er in der „Chemiker-Zeitung“ mitteilt, daß der bevorstehende Sommer heftigen Witterungswechseln abgeneigt sein wird. Es dürfte daher ein abermaliger recht heißer und wahrscheinlich auch durrer Sommer zu erwarten sein. Die Vermutung läßt sich auch theoretisch bis zu einem gewissen Grade stützen. Es ist sicher, daß die Ursache der großen Hitze- und Dürreperiode des Sommers 1911 in einer ungewöhnlich weit nach Norden reichenden Ausdehnung des sogenannten Azorenmaximums zu suchen war, das zumeist in den südwestlich von Europa gelegenen Teilen des Ozeans, etwa mit einem Kern bei der Azorengruppe zu finden ist. Das unausgesetzte Herüberfluten hohen Luftdrucks aus dem Südwesten über Europa hielt monatelang die niederschlagbringenden Depressionen des Nordatlantischen Ozeans fern und drängte sie auf nördlichere Bahnen, wo sie die Witterung Mitteleuropas nicht beeinflussen konnten. Demgemäß behielten wir andauernd jenes heiße Sommerwetter. Manche Anzeichen sprechen nun auch jetzt für ein solches Verhalten des Azorenmaximums. Im Vorfrühling lag das entscheidende Maximum nicht im Süden, sondern im Osten Europas. Seit Ende März ist das Azorenmaximum bereits mehrfach auf der Wetterkarte erschienen. Daß es auch im Sommer weit genug nach Norden vordringen wird, ist sehr wahrscheinlich, denn schon in den letzten Monaten war es auffallend, wie selten die vom Ozean kommenden Depressionen bedeutenden Einfluß auf die Witterung Mitteleuropas erlangten. Die Regenfälle waren weder häufig noch ergiebig, und die Frühjahrsstürme fehlten bis nahezu Ende März vollständig und machten sich erst dann und allerdings ausgiebig bemerkbar. Sollte also das Azorenmaximum, was wahrscheinlich ist, an Ausdehnung zunehmen und die barometrischen Minima noch weiter von Europa abgedrängt werden, so dürften Niederschläge seltener werden und der vorjährige Witterungstyp wieder eintreten. Das ist umso wahrscheinlicher, als seit Mitte-April dasselbe charakteristische Frühjahrswetter wie im Frühjahr 1911 eingetreten ist. Auch lehrt die Geschichte der Witterung Mitteleuropas, daß verhältnismäßig häufig die warmen Sommer gruppenweise auftreten. — Wenn die Ferien nun doch verregnen, so ist das nur aus der bekannten Unlust des Wettergottes gegen seine Propheten zu erklären.

Das schelmische Ladenfräulein. Eine heitere Geschichte gelangte vor dem Kaufmannsgericht Frankfurt a. M. zur Verhandlung. Bei der Leitung eines Warenhauses waren in der letzten Zeit verschiedentlich Beschwerden seitens der Kundschaft eingegangen, in denen die Käufer mitteilten, daß sie bei ihren Besuchen von unsichtbaren Händen belästigt würden. So führte eine Käuferin an, auf ihrem Kopfe habe ein unsichtbares Ding herumgetanzt,

weizen unternahm. Wäre sie die Mitschuldige ihres toten Mannes gewesen, sie würde gewiß nicht gezögert haben, meinem Vorschlage näherzutreten. Denn von meinen verwandtschaftlichen Beziehungen zu Römhilds früherer Prinzipalin hat sie keine Ahnung, und der Argwohn, daß sie das Opfer einer Kriegslist, lag ihr sicherlich sehr fern.

Aber sie erklärte mir statt dessen ganz unumwunden, daß sie eine arme Frau sei, die von der Hand in den Mund leben müsse, und dabei sah sie so unbeschuldig und unschuldig aus, daß ich schon ein Schuß vom Kaliber meines vortrefflichen Willkommbar's hätte sein müssen, um noch länger an die Möglichkeit zu glauben, daß hier etwas für mich zu holen sei. Auf die Gefahr hin, von Dir ausgelacht zu werden, mein Lieber Kurt: ich kam mir geradezu nichtswürdig vor in jenem Augenblick, und es fehlte nicht viel, daß ich ihr reumütig gestanden hätte, in welcher Absicht ich die Gastfreundschaft ihres Hauses in Anspruch genommen.

Das habe ich ja nun allerdings nicht getan, schon deshalb nicht, weil es mir sehr schmerzhaft gewesen wäre, dies Haus schon am nächsten Tage wieder verlassen zu müssen. Denn ich fühle mich hier wertwürdig wohl, und nicht bloß um der hübschen Umgebung willen. Es ist die Persönlichkeit dieser jungen Witwe, die mich interessiert und mich hier festhält, obwohl ich den eigentlichen Zweck meiner Reise schon seit dem ersten Abend als erledigt ansehe. Ich habe sie nach jener Unterredung nur noch ein paar mal flüchtig gesprochen, und es ist nur von

und eine andere teilte mit, es sei ihr etwas ins Gesicht geflogen. Andere Kunden wieder fanden auf dem Fußboden weiße Zettel, und wenn sie diese aufhoben, so stand darauf zu lesen: „Ich Oase, ich Esel, ich Kamel muß alles aufheben“. Den Warenhaushabern wurde die Sache schließlich zu bunt, man legte sich auf die Lauer. Schließlich wurde ein Lehrling entdeckt, das von der Galerie des Verkaufslotals aus an dünnen Fäden Nägel auf den Damenhüten herumtanzen ließ und die Käuferinnen mit Papierknäuelchen bewarf. Als man sie zur Rede stellte, gab sie auch zu, die Zettel geschrieben zu haben, und als ihr dann mit Ohrfeigen gedroht wurde, wenn sie die Streiche nicht sein ließe, antwortete sie: „Nor emal gehaage, wo hingehaage werd, do werd aach hergehaage“. Ob dieser Antwort wurde sie kurzerhand an die Luft gesetzt. Der Vater des Mädchens strengte nun beim Kaufmannsgericht Klage an, in der er die Entlassung als unbegründet erklärte und neben einem Lohnrückstand von 30 M für einen Monat Zahlung des Gehaltes für das dritte Lehrjahr mit 360 M, und Schadenersatz aus der vorzeitigen Lösung des Lehrverhältnisses forderte. Die Klage wurde bis auf den von der Firma anerkannten Lohnrückstand natürlich abgewiesen. „No, sie is ebe e bißli lustig“, mit dieser Bemerkung, die keine Betrübnis über die Abweisung der Klage erkennen ließ, verließ der Vater mit seiner Tochter den Gerichtssaal.

Vom viel verschrienen Berliner Schutzmann berichtet der „T. M.“ ein Augenzeuge eine wahre kleine Geschichte, die sich dieser Tage an einer verkehrreichen Straßenkreuzung ereignete: Zwei Koffelwagen fahren durch die Ungeklärtheit der Koffelkenner ineinander. Es geschieht kein Unglück, alles läuft gut ab, aber man wird die Wagen zurückschieben müssen, um sie auseinander zu bringen. Der Verkehr stockt. Kohlenlutscher sind temperamentvoll. Eine Flut von Schimpfworten fliegt von Bod zu Bod. Dann springen die durch diese „homerische“ Vorbereitung entflammten Rämpen vom Bod herab, stacheln mit den Peitschenstielen und schiden sich an, einen Zweikampf anzufechten. Das Geschimpfe reißt auch die Gemüter der Zuschauer mit. Man redet dazwischen: „Ne, so wa't. Der hat Schuld gehabt“. — „Ach wagt, quasseln Sie man nich! Sie haben ja nicht gesehen!“ — Nach einer Minute stehen sich auch unter den Unbeteiligten zwei sehdulstige Parteien gegenüber und eine allgemeine Keilerei droht. — Da schiebt sich plötzlich eine blaue Gestalt in die Menge. Eine Püdelhaube blinkt und eine Stentorkimme übertönt den Kadav: „Kinder, nu seid bloß mal eenen Ogenblick stille; ich kann euch ja sonst nicht mal richtig uffschreiben!“ Einen Augenblick ist Stille, dann gibt es ein lautes Gelächter. Der Janz ist vergessen und der Schutzmann kann die „Kinder“ in Ruhe „uffschreiben.“

[Unmöglich.] „Ich verstehe nicht, wie Sie die Waren zu diesem Preise verkaufen können; da müssen Sie doch Geld zusehen?“ — „Unfinn; hab ja keins.“

bedeutungslosen und unverlässlichen Dingen zwischen uns die Rede gewesen. Aber es ist ein Vergnügen, ihr zuzuhören, auch wenn sie etwas ganz Gleichgültiges sagt. Und außerdem habe ich täglich Gelegenheit, sie von dem steinernen Balkon meines Zimmers aus zu belauschen, wenn sie mit ihrem prächtigen kleinen Jungen im Garten ist, um mit ihm zu spielen oder ihm Märchen zu erzählen. Man muß eine Mutter Märchen erzählen hören. Kurt, um ein Urteil über ihren Verstand und ihr Gemüt zu gewinnen. Dieser hier könnte ich stundenlang zuhören, ohne müde zu werden. Schon ihrer lieben, weichen Stimme wegen, die sich so sanft in Ohr und Herz schmeichelt wie der süße Klang einer von ferne herüberdröhnenden Violine. — Wie sie nur das Weib eines solchen Salunklen werden konnte! So oft ich sie ansehe, scheint mir's fast undenkbar, daß sie's wirklich gewesen sei. —

Dafür, daß mir's in der Villa „Waldfrieden“ nicht gar zu paradiesisch vorkommt, ist übrigens hinlänglich gesorgt durch das Dasein der alten Wirtschaftlerin oder Magd, mit der ich's leider fast ausschließlich zu tun habe. Sie ist so eine Art von ehrwürdigen Inventarstück der Römhild'schen Familie und ein lebendiger Gegenbeweis für die Annahme, daß das Geschlecht der Drachen vom Erdboden verschwunden sei.“

(Fortsetzung folgt.)